Neue Chefin für die Österreich-Werbung
Astrid Steharnig-Staudinger leitet ab Mai die „Marketingorgel“ mit 50 Mio. Budget WIRTSCHAFT 13

APA / TOBIAS STEINMAURER

KURIER
UNABHÄNGIGER JOURNALISMUS FÜR ÖSTERREICH

Samstag
18. Februar 2023
Nr. 49 / 3 €

KURIER.at

ORF: Jetzt soll eine Gebühr für alle Haushalte kommen

Finanzierung. Dafür sind Einsparungen über mehrere Hundert Millionen Euro am Tapet THEMA 3

freizeit
Das große Comeback der 90er-Jahre

Retro! Die kunterbunte Ära ist wieder da und so angesagt wie nie zuvor. Hollywood feiert Revivals der damaligen Filme wie zum Beispiel Titanic, in der Mode liegen klobige Sneakers neuerdings genauso im Trend wie bauchfreie und schulterfreie Looks. Auch in der Musik findet sich der Sound des Jahrzehnts wieder – samt neuer Interpretationen. Eine große Zeitreise der besonderen Art in sämtlichen Facetten, in der *freizeit*.

BEILAGEN IM KURIER

MONTAGE: BARTOSZ CHUDY / ISTOCKPHOTO,INSTAGRAM/CALVIN KLEIN,REUTERS,GETTY IMAGES (2), WARNER BROS.

Wien

JEFF MANGIONE

Kalter Start in die Eissaison

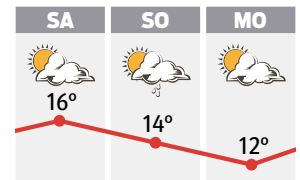
Gastro. Die ersten Eissalons sind geöffnet – mit neuen Geschmacksrichtungen im Sortiment. Die Preise steigen.
SEITE 20

91-Jährige wegen Mordes verurteilt

Prozess. Ihr kranker Mann starb bei einem Wohnungsbrand, den die Frau, die mit der Pflege des 93-Jährigen überfordert war, gelegt hatte. Urteil: Zwölf Jahre, nicht rechtskräftig.
SEITE 21

Neuer Stadtteil für Favoriten

Wohnbau. In Rothneusiedl entstehen in den nächsten Jahren Wohnungen für 21.000 Menschen.
SEITE 18



Mild. Stürmischer Wind reißt die Wolken auf.
WETTER 2

KURIER-Serie	10
Auszeit, Kino	24, 25
Debatte	27

99 Luftballons

GUITAR

Die drei unlängst über Nordamerika abgeschossenen Flugobjekte waren, so sagt zumindest der US-Präsident Joe Biden, offenbar zu Forschungszwecken unterwegs, also weder Spionageballons noch Außerirdische, die ihre Ferien auf der Erde verbringen wollten.

Und tatsächlich fühlt man sich an jenen 80er-Hit erinnert, mit dem Nena verlässlich jede Über-50-Party zum Eskalieren bringt: „99 Luftballons auf ihrem Weg zum Horizont / hielt man für Ufos aus dem All / darum schickte ein General / ’ne Fliegerstaffel hinterher …“

Dass tatsächlich Ufos auf der Erde landen, würde derzeit auch niemanden mehr groß überraschen, ist aber dennoch unwahrscheinlich: Vernünftige Außerirdische würden unsere Welt eher großräumig umfahren und Warnschilder im Weltall aufstellen.

Sollten sie aber doch eines Tages kommen, dann vermutlich als Gäste des völlig losgelösten Baumeisters Richard Lugner auf dem Wiener Opernball.

guido.tartarotti@kurier.at

Schlecht vorbereitet in die nächste Pandemie

Virologe sieht deutlichen Handlungsbedarf

Gesundheitskrise. Vorbei sei sie, die Pandemie – weil die Immunität mittlerweile hoch genug sei. Doch was die Lehren und insbesondere die Vorbereitung auf eine andere, neue Pandemie angeht, ist Virologe Christoph Steininger höchst skeptisch: Österreich und Europa seien nicht ausreichend vorbereitet, sagt der Mit-Erfinder des Test-Programms „Alles gurgelt“ im *Club 3*.

Konkret fordert Steininger eine Art Frühwarnnetz, das auch in Zeiten ohne Gesundheitskrise permanent arbeitet – Pandemie-Vorsorge sei, so der Facharzt sinngemäß, kein Nebenjob.

JEFF MANGIONE

Steininger: Epidemie braucht einheitliche Verhaltensregeln

Was die Maßnahmen angeht, sieht Steininger die Impfpflicht kritisch. Und auch die Tatsache, dass in verschiedenen Bundesländern und Gemeinden höchst unterschiedliche Regeln gegolten haben, sieht der Virus-Experte ausnehmend kritisch. POLITIK 8

Christoph Oberschneider
© Salzburgerland Tourismus

Jetzt zum Vorteilspreis unter **kurierclub.at**
***kurierclub@kurier.at**
Tel. **05 9030-777**

Kalte **HÄNDE & FÜSSE** können ein **WARNSIGNAL** sein.

PADMA CIRCOSAN ist ein traditionelles pflanzliches Arzneimittel. Über die Wirkung und mögliche unerwünschte Wirkungen informieren Gebrauchsinformation, Arzt oder Apotheker. Die Anwendung dieses Arzneimittels in den genannten Anwendungsgebieten beruht ausschließlich auf langjähriger Verwendung. Lesen Sie die Packungsbeilage. Pflanzliches Arzneimittel bei leichten Durchblutungsstörungen.

PADMA

9 024700 212618 07

Post: Österreichische Post AG TZ 02Z034477T; KURIER Zeitungsverlag und Druckerei GmbH, 1190 Wien **Retouren:** Postfach 100, 1350 Wien
DE, IT, SL € 3,60; HRK 27,12 / € 3,60

Eine Stunde Hunde-Kunde für Kinder

Tierisch. Wie verhält man sich Hunden gegenüber richtig? Im neuen Semester bietet die Tierschutzombudsstelle wieder Hunde-Kunde-Stunden für Wiener Volksschulen an: ein „Unterricht mit dem Wau-Effekt“ mit den Maskottchen Flocki und Wuschel.

TOW

In Wien gibt es eine Million Fahrräder

Verkehr. In Wien überholte die Zahl der Fahrrad-Haushalte (60 Prozent) die der Auto-Haushalte (53 Prozent), meldete die Mobilitätsorganisation VCÖ. Rund eine Million Räder gibt es in Wien. Der VCÖ empfiehlt einen Service-Check nach der Winterpause.

APA / FLORIAN WIESER

Dreifachschlag gegen Pokerspieler

Großaktion. Türsteher, geheime Codes und Kameras – Razzien bei den drei größten illegalen Pokerrunden der Stadt. Finanzminister Brunner kündigt weitere Aktionen an

VON **DOMINIK SCHREIBER** UND **KID MÖCHEL**

Bis 2019 war Österreich ein Pokerparadies, die internationale Elite in diesem Kartenspiel war Dauergast in Wien. Seither sind gerade noch fünf Tische im Casino Wien in der Kärntner Straße legal. Zu wenig für die Tausenden Pokerfans in Wien. Deshalb hat sich das Geschehen in Hinterzimmer und dubiose Kellerlokale verlagert. Szenekenner schätzen, dass täglich an rund 40 Orten in der Bundeshauptstadt organisiert illegal gezockt wird.

Im November öffnete – sogar mit Ankündigung in sozialen Medien – ein Casino in Wien-Favoriten. Auch an einem berühmt-berüchtigten Platz in der Leopoldstadt lief die größte illegale Runde der Stadt, unter Pokerfreunden kein Geheimnis. Doch beide Orte sowie eine professionelle Runde in einer Mietwohnung bekamen kürzlich Besuch von Finanzpolizei, Bereitschaftseinheit und teilweise auch der WEGA.

BRIANJACKSON/ISTOCKPHOTO

Razzia statt Royal Flush: Gleich drei illegale Poker-Spielstätten in Wien wurden von Finanz und Exekutive gestürmt

„Wir werden hier weiterhin mit aller Entschlossenheit und ohne jede Toleranz durchgreifen“, kündigt Finanzminister Magnus Brunner (ÖVP) gegenüber dem KURIER an. Allein im Zuge der Razzia wurden Geldstrafen in Höhe von knapp 90.000 Euro verhängt. Strafrechtliche Konsequenzen gegen Verantwortliche, aber auch gegen Spieler werden momentan noch geprüft, heißt es.

In Wien-Meidling musste die Tür einer unscheinbaren Wohnung aufgebrochen werden. Dahinter waren professionelle Überwachungskameras und sogar einige Spielautomaten zu finden. Insgesamt 4.000 Euro Bargeld wurden beschlagnahmt.

Im Favoritner Untergrund-Casino wurde an vier Tischen gespielt. Angetroffen wurden mehrere Sozialhilfeempfänger, die hohe Geldbeträge bei sich hatten, weshalb gegen sie Ermittlungen wegen möglichen Sozialbetrugs eingeleitet wurden.

Ein Großaufgebot mit Polizeihunden stürmte einen illegalen Cardroom in der Leopoldstadt. Der war nur per Geheimcode über einen Hinterhof zu erreichen. Dahinter warteten Überwachungskameras und ein Türsteher. Rund zwanzig Pokerfans waren vor Ort, der Einstiegspreis (Buy-in) für die Cashgame-Tische lag bei 200 bis 500 Euro. Sichergestellt wurden auch eine geringe Menge Drogen sowie eine Schreckschusspistole. Organisator der Runden war ein AMS-Empfänger. Offenbar wurden auch illegale Zubauten festgestellt.

Initiative für Lizenz

Szenekenner hatten derartige Zustände befürchtet, wenn es zu wenig legales Angebot gibt. Ursprünglich geplante neue Pokerlizenzen wurden bis heute nicht vergeben. Dafür kämpfen nun der ehemalige Pokermanager der Casag Niklas Sattler, der Ex-Casinodirektor von Velden Paul Vogel sowie der einstige Direktor der größten millionenschweren Turnierserie außerhalb der USA Jonathan Lütkenhorst. Die drei Poker-Kapazunder wollen eine neue Pokerlizenz vom Finanzministerium.

Missverständnis um „Drive-in“ am Liesinger Platz

Unfall. Ein Auto, dessen Motorhaube fast in die Filiale des McDonald’s am Liesinger Platz ragte, dürfte bei einigen Passanten am Freitag für Verwunderung gesorgt haben. „Neues Drive-in? Wie schafft man das?“, kommentierte eine Frau auf Facebook unter einem Foto des Unfalls. „Do it yourself drive in ...“, schreibt ein weiterer User.

Auf KURIER-Anfrage bestätigte die Polizei den Vorfall. „Ein 86-jähriger Lenker dürfte beim Einparken den Gang verwechselt haben und in die Filiale gefahren sein“, sagte ein Polizeisprecher. Am Auto entstand Sachschaden. Ein 72-jähriger Passant, der vom Pkw erwischt worden war, erlitt Prellungen und musste von der Berufsrettung ins Spital gebracht werden.

CHRISTINE DEUTSCHMANN

Nur wenige Zentimeter vor der Filiale blieb das Auto stehen

Bezahlte Anzeige

Fake Tattoos statt Fake News.

Gib Fake News keine Chance.

Fake News oder Falschmeldungen haben nichts mit der Wahrheit zu tun. Sie werden bewusst verbreitet, um Menschen zu manipulieren und zu verunsichern. Pass deshalb besonders in Sozialen Medien auf, hinterfrage Inhalte kritisch und prüfe die Quelle. Informiere dich, wie du sicher im Internet surfen kannst!

Stadt Wien

wien.gv.at/medien/fake-news

Neue Schau in Steyr: Essen für die Welt von morgen

Oberösterreich. Das Museum Arbeitswelt in Steyr hat eine beeindruckende Schau über die Zukunft des Essens nach Österreich geholt. Unter dem Titel „Future Food – Essen für die Welt von morgen“ ist die von Viktoria Krason kuratierte Ausstellung in der ehemaligen Fabrikshalle bis Sommer 2024 zu sehen. Mehr auf *kurier.at/chronik/oberösterreich*

FUTURE FOOD / HELENA WIMMER

91-Jährige wegen Mordes zu 12 Jahren Haft verurteilt

Prozess. Bei Wohnungsbrand starb ihr kranker Mann; nicht rechtskräftig

VON **MICHAELA REIBENWEIN**

Der Gang in den Gerichtssaal fällt der alten Dame schwer. Vorsichtig setzt sie Schritt vor Schritt. In ihrer faltigen Hand hält sie ein Papiersackerl. „Haben Sie ein Hörgerät?“, fragt die Richterin. „Sehen tu ich eigentlich gut. Aber mit dem Hören habe ich seit einiger Zeit Probleme“, erklärt die Frau. Eine Justizwache-Beamtin holt einen Sessel, stellt ihn direkt vor die Richterin. Die Angeklagte nimmt Platz. „Jetzt kann ich Sie hören.“

Ingeborg S. ist mit ihren 91 Jahren der älteste Untersuchungshäftling der Justizanstalt Josefstadt. Ihr wird vorgeworfen, im vergangenen Juli ihren 93-jährigen Mann ermordet zu haben. Er starb beim Brand der gemeinsamen Wohnung in Simmering.

60 Jahre lebte die Angeklagte dort mit ihrem Mann, noch länger war sie mit ihm verheiratet. „War es eine gute Ehe?“, fragt Richterin Eva Brandstetter. „Das kann man wohl sagen“, entgegnet die Angeklagte.

MICHAELA REIBENWEIN

„Wir hatten eine gute Ehe“, sagt Ingeborg S. Sie wollte sich selbst töten und den Mann nicht zurücklassen

„Wie Rasputin“

Doch dann wurde bei ihrem Mann Demenz diagnostiziert. Am Anfang war das noch kein Problem, erinnert sich Frau S. Doch die Krankheit wurde schlimmer. Herr S. wurde launig, wollte nicht mehr aufstehen. Die letzten zwei Jahre seines Lebens ließ er sich nicht mehr waschen oder rasieren. „Er hat ausgeschaut wie der Rasputin“, beschreibt die Angeklagte.

Frau S., gelernte Schneiderin und später auch als Heimhilfe tätig, übernahm die Pflege des Ehemannes. „Doch eines Tages hat sie eine Hand nicht mehr bewegen können. Da war ihr klar, dass sie ihn nicht mehr pflegen kann“, sagt Rechtsanwalt Felix Oberdorfer. „Ich wollte mich selbst umbringen. Aber ich kann ihn ja nicht zurücklassen“, erklärt die 91-Jährige.

Also habe sie gewartet, bis ihr Mann am Abend des 21. Juli einschlief. Dann setzte sie an drei Stellen in der Wohnung Kleidung, Taschentücher und Stofftiere in Brand. Als Brandbeschleuniger verwendete sie Wundbenzin. Die 91-Jährige öffnete die Balkontür. Durch die Frischluft wurde das Feuer so angefacht, dass sie selbst nicht mehr in die Wohnung konnte. Die Feuerwehr rettete sie mit einer Drehleiter aus dem fünften Stock. Ihr Mann allerdings starb an einer Kohlenmonoxid-Vergiftung.

Zahlreiche Krankheiten

„Er ist im Schlaf gestorben“, sagt die Gerichtsmedizinerin. Und es hätte genug Gründe gegeben, dass er eines natürlichen Todes stirbt, führt sie aus. Die Aufzählung seiner Krankheiten nimmt mehrere Minuten in Anspruch.

Urteil: 12 Jahre Haft; nicht rechtskräftig.

Erschossener Wachsoldat hatte Drogen im Blut

20-Jähriger starb an Lungendurchschuss

Wiener Neustadt. Im Fall des am 6. Jänner in der Flugfeldkaserne Wiener Neustadt getöteten Soldaten lautet das vorläufige Ergebnis der Obduktion: Lungendurchschuss als Todesursache. Der 20-jährige Niederösterreicher war als Wachsoldat bei einer Auseinandersetzung vom „Offizier vom Tag“ (OVT) erschossen worden.

Dem tödlichen Zwischenfall vorausgegangen sein soll ein Streit mit anderen Soldaten, die der 20-Jährige mit seinem Sturmgewehr bedroht habe. Als der 54-jährige Vorgesetzte eingriff, habe der Rekrut auch ihn mit der Waffe bedroht, woraufhin der OVT seine Pistole gezogen und geschossen haben soll.

Warten auf Gutachten

Ein Schussgutachten stehe noch aus, sagte Erich Habitzl, Sprecher der Staatsanwaltschaft Wiener Neustadt. Selbiges gelte für Erhebungsergebnisse des nö. Landeskriminalamts zum möglichen Motiv für den mutmaßlichen Angriff des Rekruten auf einen Vorgesetzten.

Die Obduktion ergab zudem, dass der 20-Jährige in den Wochen zuvor Cannabis, Ecstasy und Antidepressiva konsumiert hatte, sagt Habitzl. Auch im Blut des OVT wurden Rückstände von Schmerzmitteln und anderen Medikamenten festgestellt. Deren Einnahme decke sich jedoch mit der Behandlung des 54-Jährigen nach dem Vorfall.

Die Ermittlungen wegen Mordes gegen den Unteroffizier sind weiter aufrecht, die Erkenntnisse aus der Obduktion könnten ihn jedoch möglicherweise entlasten. Dienstrechtlich gab es vorerst keine Konsequenzen.

APA/FLORIAN WIESER

Die tödlichen Schüsse fielen am 6. Jänner in Wiener Neustadt

Casino-Mord: Beschuldigter trennt sich von seinem Anwalt

Wegen Umgang mit dem 19-jährigen Opfer

Oberösterreich. Knalleffekt rund um den Mord an einer 19-Jährigen in Bad Leonfelden: Der Verdächtige will nicht vom Linzer Rechtsanwalt Andreas Mauhart vertreten werden.

Der junge Mann – er leidet an einer schweren psychischen Erkrankung – ist in einer forensisch-therapeutischen Einrichtung untergebracht, was einer Untersuchungshaft gleich kommt.

Bisher wurde der Mann von dem bekannten Linzer Anwalt vertreten, den die Familie des mutmaßlichen Täters auf Empfehlung engagiert habe. Im Laufe der Woche soll es zu Unstimmigkeiten gekommen sein. Wie der KURIER aus dem familiären Umfeld des Beschuldigten erfuhr, hat der des Mordes verdächtige Mann dem Anwalt „nach reiflicher Überlegung“ das Mandat entzogen. Zusätzlich sei festgehalten worden, dass man diesen Anwalt auch nicht als Pflichtverteidiger für den Verdächtigen akzeptieren wolle.

Ein Grund für diesen Schritt sei unter anderem die Darstellung des Opfers in der Öffentlichkeit gewesen. Diese werde zumindest zum Teil dem Anwalt zugerechnet, der das Opfer in einem schlechten Licht erscheinen habe lassen wollen. Die Familie des mutmaßlichen Täters habe kein Verständnis für diese Darstellung – vielmehr habe man größtes Mitgefühl mit der Familie des Opfers. Dem 18-Jährigen wurde ein Pflichtverteidiger beigestellt. **J. KLEINRATH**

Steirer soll Kinderpornos in Asien beauftragt haben

Ex-Pädagoge dürfte auch eigene Tochter missbraucht haben. Acht Kinder befreit

Missbrauch. Als er „Senden“ geklickt hatte, war es bereits zu spät. Es war ein kleiner Fehler, der einen mutmaßlichen Pädophilen aus der Steiermark zu Fall brachte. Das unachtsam verschickte Bild rettete acht Kinder, die jahrelang missbraucht worden waren.

Facebook schlug wegen des verdächtigen Fotos Alarm und informierte das Nationale Zentrum für vermisste und ausgebeutete Kinder (NCMEC) in den USA. Als sich dort herausstellte, dass das Missbrauchsmaterial aktuell war, wurde im September 2020 das österreichische Bundeskriminalamt informiert.

„Mithilfe der Social-Media-Daten konnten wir das Gebiet eingrenzen“, erklärte Kontrollinspektor Roland Binder. Bald war klar, dass der Verdächtige aus der Steiermark kommen musste.

Tausende Fotos

Im nächsten Schritt wurde die steirische Polizei informiert. „Aus einem Foto wurde dieser Ordner“, sagte eine Kriminalistin aus der Steiermark und zeigte auf eine Tausende Seiten dicke Mappe. Darin enthaltene Chats und Fotos stammen von einer Hausdurchsuchung, die im Februar 2021 stattfand. Der Verdacht gegen einen 58-jährigen Ex-Pädagogen erhärtete sich dabei.

Rund hundert Videos und 16.000 Bilder mit Inhalten von Kindesmissbrauch wurden laut Polizei gesichert. Der härteste Teil der Ermittlungen stand mit der Auswertung noch bevor. Die steirische Kriminalistin verbiss sich monatelang in den Fall. „Der Verdächtige gab seinem philippinischen Kontakt mehrere Aufträge, einschlägige Bilder anzufertigen“, erläuterte sie.

Dass solche Verbrechen selbst eine Polizistin mit 20 Jahren Erfahrung belasten, merkte man der Frau an, als sie über den Fall sprach.

20.000 Euro sollen über die Jahre an die philippinischen Komplizen geflossen sein. Unter anderem diese Überweisungen führten zu den mutmaßlichen Mittätern.

Maßgeblich an deren Ausforschung beteiligt war die für die Philippinen zuständige österreichische Verbindungsbeamtin. Sie koordinierte die Zusammenarbeit mit den Behörden vor Ort.

Dank der Kooperation konnten schließlich acht Kinder gerettet und drei Verwandte (Großmutter, Mutter und Tante) festgenommen werden. Ihnen drohen auf den Philippinen mindestens 30 Jahre Haft. Der Steirer könnte zehn Jahre ausfassen, die Staatsanwaltschaft arbeitet derzeit an der Anklage.

Der Mann, der auch ein sexuell missbräuchliches Verhältnis zu seiner Tochter gehabt haben soll, wird der Anstiftung zum schweren sexuellen Missbrauch, der Blutschande und des Missbrauchs eines Autoritätsverhältnisses beschuldigt. **M. STROHMAYER**

Halloween-Nacht: Weitere drei Jugendliche angeklagt

46 Verfahren zu Schutzstatus-Aberkennung

Oberösterreich. Nach der Linzer Krawallnacht wurden nun drei weitere Anklagen von der Staatsanwaltschaft erhoben. Bei den drei Jugendlichen handelt es sich um einen Kosovaren (15), einen Syrer (16) und einen Afghanen (18). Die Jugendlichen sollen pyrotechnische Gegenstände auf Polizisten geworfen haben, heißt es bei der Staatsanwaltschaft. Laut eigenen Angaben waren die Jugendlichen nur passive Beobachter.

In Summe liegen acht Anklagen wegen Verdachts der schweren gemeinschaftlichen Gewalt und versuchter schwerer Körperverletzung vor. Fünf Verdächtige, zwischen 15 und 21 Jahren befinden sich in Untersuchungshaft. Die drei „Neuangeklagten“ sind noch auf freiem Fuß, so die Sprecherin der Staatsanwaltschaft Ulrike Breiteneder. Einer der U-Häftlinge (21) steht Anfang März vor Gericht.

Gegen 46 Personen wurden Verfahren zur Aberkennung ihres Schutzstatus eingeleitet.

FOTOKERSCHI.AT / KERSCHBAUMMAYR

Acht Personen sind nach der Krawallnacht angeklagt